

KT-Drucks. Nr. 021/2021

Landratsamt Böblingen, Postfach 1640, 71006 Böblingen

Der Landrat

Dezernent

Alfred Schmid
Telefon 07031-663 1640
Telefax 07031-663 1269
a.schmid@lrabb.de

Az:

10.02.2021

"Kinder aus der Klemme": ein neues Gruppenangebot für friedlichere Trennungen und Scheidungen

I. Vorlage an den

Jugendhilfe- und Bildungsausschuss
zur Kenntnisnahme

01.03.2021

öffentlich

II. Bericht

In der Psychologischen Beratungsstelle Herrenberg wurde im vergangenen Jahr erstmals und erfolgreich ein in den Niederlanden entwickeltes Gruppenangebot für Familien in schwierigsten Trennungskonstellationen durchgeführt. Das familientherapeutische Gruppenangebot „Kinder aus der Klemme“ wird von vier Therapeut*innen durchgeführt und richtet sich an bis zu sechs hochstrittige Paare und deren Kinder. Es laufen an insgesamt acht Terminen jeweils gleichzeitig eine Gruppe für die Kinder und eine Gruppe für die Eltern.

Trennung und Scheidung – ein „normales“ Problem mit teilweise heftigen Auswirkungen auf Kinder

Mehr als jede dritte Ehe in Deutschland wird geschieden. Auf den Landkreis Böblingen bezogen bedeutet dies, dass im Jahr 2019 673 Ehen geschieden

wurden, wovon 503 Kinder betroffen waren. Aktuelle Zahlen aus 2020 unter Coronabedingungen lassen befürchten, dass die Scheidungsquote ansteigen wird. So zeigte eine Umfrage des Berliner Meinungsforschungsinstituts Civey für den Zeitraum Ende März bis Ende Mai 2020 insgesamt bei 2,2 % der Befragten eine Scheidungsabsicht, im gleichen Zeitraum 2018 seien es nur 0,42% gewesen.

Rund 70% der Eltern schaffen es einigermaßen gut und selbständig, die Trennungssituation zu bewältigen, mit Enttäuschung und Schmerz umzugehen und weiterhin im Rahmen der gemeinsamen elterlichen Sorge positiv für ihre Kinder da zu sein. Weitere rund 15 % der Eltern können den Trennungsprozess mit Hilfe von Berater*innen letztlich gut gestalten, während eine relativ kleine Zahl von Eltern (ca. 15%) dauerhaft hochkonfliktuell verstrickt bleibt. Mit dieser Gruppe gerät das Helfersystem regelmäßig an Grenzen. Diese hoch konfliktuellen Kämpfe zwischen Eltern belasten nicht nur die Kinder und Jugendlichen nachhaltig, sondern beschäftigen auch Familiengerichte, die Jugendämter, Schulen, Beratungsstellen und u.U. sogar die Polizei dauerhaft.

„Kinder aus der Klemme“ – Idee und Setting

Das Programm soll Familien in schwierigsten Trennungssituationen begleiten. Diese sind meist geprägt von viel Misstrauen, Verletzungen, Wut, rechtlichen Kämpfen, Dämonisierung des anderen Elternteils, ausweglos scheinende Konflikte über jegliche Themen. Bei diesen sog. „hochstrittigen“ Trennungsfamilien scheinen bewährte Methoden der Paarberatung nicht zu wirken oder gar ins Gegenteil umzuschlagen.

Wie der Name des Programms schon verrät, stehen die Kinder im Fokus der Aufmerksamkeit. Ziel ist es, dass diese „aus der Klemme“ und zur Ruhe kommen können, so dass sie sich gesund entwickeln können. Diese gelingt wiederum nur, wenn es den Familientherapeut*innen gelingt, tatsächlich zu einer Befriedung der „kampfscheidenden“ Eltern effektiv beizutragen. Dies erfolgt mit Hilfe zweier parallel stattfindender therapeutischer Gruppen, die jeweils von zwei Therapeut*innen geleitet werden. Maximal sechs Familien können teilnehmen.

a) Kindergruppe:

Für die Kinder ist der Austausch mit Schicksalsgefährten sehr hilfreich. Sie alle haben Eltern, die nicht mehr zusammen leben und bei denen viel Spannung herrscht. Sie können sich gegenseitig stärken und gemeinsam nach Möglichkeiten suchen, wie sie sich gegen die Streitigkeiten der Eltern wappnen. Während der acht Termine arbeiten sie auch an einer Präsentation für die Eltern, mit der sie diesen darstellen, wie sie ihre Situation erleben. Diese Präsentation stellt einen Meilenstein in diesem Programm dar, weil die Kinder damit oft ihre Eltern erstmals erreichen und mit ihrer Not berühren.

b) Elterngruppe

Während die Kinder in ihrer Gruppe arbeiten, findet in der Erwachsenengruppe nach einem gemeinsamen Start mit den Kindern die Therapie für die Eltern statt. Hier geht es einerseits um Themen, die für die hochkonfliktuelle Trennung relevant sind und andererseits darum, dass die Eltern wieder lernen, echtes Mitgefühl für ihre Kinder zu entwickeln.

c) Netzwerk

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Einbeziehung des Netzwerkes (Eltern, neue Partner, Freunde, Verwandte, teilw. Anwälte) unverzichtbar ist, da sonst mögliche Erfolge oft wieder verloren gehen, wenn die Eltern in ihr Umfeld zurückkehren. Wird das Netzwerk nicht Teil des Entwicklungs- und Veränderungsprozesses der Eltern kann sich die oft dämonisierende Haltung im Umfeld nicht verändern. Andererseits kann das Netzwerk eine große unterstützende Rolle einnehmen, auch über das Ende des Programms hinaus.

Personeller und organisatorischer Aufwand

Die Durchführung einer Gruppe beginnend mit den Vorgesprächen bis hin zur Evaluation erstreckt sich insgesamt über ca. ein halbes Jahr. Es sind vier, speziell für dieses Programm qualifizierte Therapeut*innen erforderlich, die über dieses halbe Jahr stark eingebunden sind. Die komplexen Fälle mit großer Dynamik erfordern neben den o.g. Punkten auch zahlreiche interne Abstimmungen und Besprechungen (v.a. auch zwischen den Therapeut*innen der Kinder- und der Elterngruppe) und Supervision. Darüber hinaus war die Durchführung der ersten Gruppe mit einem großen zusätzlichen planerischen, technischen und organisatorischen Aufwand verbunden.

Fazit

Das Programm erfordert ein hohes Maß an personellen und fachlichen Ressourcen, aber es eröffnet neue Möglichkeiten für Familien und Kinder, denen wir bisher nicht ausreichend helfen konnten. Die Begleitstudien aus Holland und Berlin bestätigen unsere ersten Erfahrungen: dass die destruktiven Konflikte deutlich abnehmen, die Kinder dadurch sichtlich entlastet sind, und sich dieser hohe Einsatz mithin lohnt.

Die beobachtete gute Wirksamkeit ist auch aus anderen multifamilientherapeutischen Ansätzen bekannt und liegt wahrscheinlich daran,

- dass es sich um eine Kombination aus verschiedenen flexiblen und fixen therapeutischen Settings handelt: Elterngruppe, Kindergruppe, Mehrfamiliengruppe, Einzelfamilientherapie, Elternpaargespräche, Einzelgespräche, Telefongespräche, Email-Support, Hausaufgaben, etc.
- dass die hochstrittigen Elternpaare in derselben Gruppen therapeutisch *gemeinsam* und *live*, „in vivo“ an Ihren „Eskalations-Schmerzpunkten“ arbeiten
- dass sich Eltern im schützenden Rahmen der Gruppe erstmals seit Jahren friedlich begegnen, gemeinsam mit den Kindern in der Pause Pizza essen und Spaß haben
- dass diese friedlichen Begegnungen die Feindbilder nach und nach „positiv überschreiben“
- dass Eltern und Kinder in der Familien-, Eltern- und Kindergruppe die Möglichkeit haben: sich gegenseitig zu spiegeln, sich als hilfreich für andere zu erleben sich aufgenommen und gemeinschaftlich zu erleben
- dass die Kindergruppe parallel zur Elterngruppe stattfindet und so einerseits entlastet ist durch die Unterstützung, die die Eltern bekommen und andererseits sich im Außen auch etwas verändert. *„Eure Eltern im anderen Zimmer haben sich entschieden hart daran arbeiten, friedlich zu werden, damit es Euch Kindern besser geht. Sie bekommen auch*

Hausaufgaben. Ihr Kinder nicht. Ihr seid nicht verantwortlich. Ihr dürft hier Spaß haben aber auch sagen, was Euch Sorgen macht und Euch gegenseitig Tipps geben.“

- dass es ist ein gefühls- und erlebensorientierter Ansatz, d.h. wir „predigen“ nicht immer und immer wieder, dass die Konflikte den Kindern schaden (Beschämung), sondern die Eltern können es in der Rolle der Kinder selbst erleben. Sie werden emotional berührt.
- dass die freundliche Gemeinschaft der Familiengruppe ein heilsames Mittel ist gegen Gefühle der Scham und Nicht-Zugehörigkeit zu der Gesellschaft „normaler Familien“ .



Roland Bernhard